

„Handeln im Bewusstsein der Vergangenheit – wie wir aus der Geschichte lernen können“

Rede von Verteidigungsminister Norbert Darabos
anlässlich des Festakts zur Umbenennung der Liegenschaft
AG Schwenkgasse in Kommandogebäude Heckenast-Burian

Es gilt das gesprochene Wort!

Vergangene Woche hat unter großem Medieninteresse der Wiederbetätigungs-Prozess gegen vier Jugendliche begonnen, die an einer Störaktion während der Gedenkfeier im ehemaligen KZ Ebensee in Oberösterreich beteiligt gewesen sein sollen. Die Beschuldigten sollen in der Stollenanlage des ehemaligen KZ Nazi-Parolen gerufen und Besucher mit einer Softgun beschossen haben.

Diese Tat vom Mai 2009 hat mich persönlich tief betroffen gemacht. Und sie hat bei mir die Frage ausgelöst, wie so etwas möglich sein kann? Wie kann es sein, dass 65 Jahre nach Beendigung des Zweiten Weltkrieges, nach Beendigung des Terrorregimes von Adolf Hitler, Jugendliche den Nationalsozialismus verharmlosen und Menschen attackieren, die der Opfer der Nazi-Diktatur gedenken?

Es reicht schon lange nicht, einfach festzustellen, dass es immer noch Ewiggestrige in Österreich gibt, die historische Tatsachen verzerren – und das sogar in hohen politischen Ämtern. Es reicht auch nicht festzustellen, dass eine Partei, die sich die Ausländerfeindlichkeit auf die Fahnen geheftet hat, vor allem bei Jugendlichen immer größeren Zuspruch erhält.

Wir müssen uns mit den Ursachen, mit den Hintergründen von Antisemitismus, Fremdenfeindlichkeit und Rassismus auseinandersetzen.

Diese Auseinandersetzung heißt auch Geschichte aufzuarbeiten und aus den gewonnenen Erkenntnissen zu lernen. Man kann nicht nur aus der Geschichte lernen, man sollte es sogar. In der Politik, in der Wirtschaft und im Alltagsleben lassen sich aus der Geschichte Schlüsse für das Handeln in der Gegenwart ziehen. In der Politik gilt es, in die Zukunft zu blicken, in die Zukunft gerichtet zu sein. Man ist als politisch Verantwortlicher aber ebenso aufgefordert, der Frage nachzugehen, welche Folgen eine beabsichtigte politische Handlung haben könnte oder

ob Situationen mit vergangenen Gegebenheiten vergleichbar sind. Hier ist die "historische Relevanz" nicht unbedeutend – ganz im Gegenteil, sie sollte ein wichtiger Entscheidungsfaktor sein.

Als wesentlich erachte ich es auch, aus der Zwischenkriegszeit zu lernen. Das heißt, sich mit der Frage des Aufstiegs der Nationalsozialisten zu beschäftigen. Natürlich ist die damals nach Ende des Ersten Weltkrieges in Europa verbreitete Armut nicht mit jener von heute zu vergleichen. Auch die Staaten haben heute nach Ausbruch der Wirtschafts- und Finanzkrise weitaus besser reagiert als nach dem so genannten schwarzen Freitag, dem Zusammenbruch der US-amerikanischen Börse, im Jahr 1929.

Was die Ereignisse von damals mit jenen der Gegenwart verbindet, ist die unter den Menschen weit verbreitete Angst um Arbeit, um Auskommen, um die Zukunft der Kinder. Diese materiellen Sorgen sind durch die weltweite Finanzkrise – die ja auch nicht selten mit 1929 verglichen wird – größer geworden. Die Arbeitslosigkeit oder die Gefahr, arbeitslos zu werden, bringt Sorgen und Ängste mit sich. Die Sorgen, die ohne Zweifel auch in Österreich vorhanden sind, müssen wir ernst nehmen – denn es sind die rechtsextremen Ideologen, die genau dort mit ihrer Propaganda ansetzen. Sie nehmen die Sorgen nicht ernst, sie sind es, die diese Sorgen und Ängste schüren.

Wir müssen daher alles dafür tun, dass der vorhandene gesellschaftliche Reichtum gerecht verteilt wird, dass alle die gleichen Lebenschancen haben.

Das ist es, was wir ganz konkret aus der Zwischenkriegszeit lernen können – ja sogar lernen müssen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Lernen aus der Geschichte – das gilt auch für das Heer in Österreich. Und dieses Lernen bedingt, sich der eigenen Geschichte zu stellen.

Hier ist schon viel passiert.

Es liegt aber auch noch einige Arbeit vor uns.

Mir war und ist es ein wichtiges Anliegen, die Aufarbeitung der Geschichte der Streitkräfte in Österreich – auch und vor allem die dunklen Flecken – voranzutreiben. Ich habe daher zahlreiche Forschungsprojekte in Auftrag gegeben, aber auch Gedenktafeln als Mahnmäler gegen das Vergessen anbringen lassen und mit der unsäglichen Unterstützungsleistung des Bundesheeres im Rahmen des umstrittenen Ulrichsbergtreffens Schluss gemacht. Eine Null Toleranz-Politik auch nur beim Anstreifen am Verbotsgesetz sehe ich als Selbstverständlichkeit an. Radikalismen haben

im Heer keinen Platz, denn ein Bundesheer mit humanistischen Werten, für das ich gemeinsam mit der militärischen Führung und mit den Soldatinnen und Soldaten einstehe und für das wir alle tagtäglich arbeiten, ist kein Ort für neonazistische Umtriebe.

Das Bundesheer darf kein Auge zudrücken, wenn es um Rechtsextremismus geht. Im Österreichischen Bundesheer gibt es definitiv keinen Platz für Gesinnungen, die von dieser Linie abweichen.

Es steht für den Schutz von Freiheit, von Demokratie und Rechtsstaatlichkeit.

Meine sehr geehrten Damen und Herren!
Die heutige Umbenennung des Amtsgebäudes Schwenkgasse in Heckenast-Burian-Kaserne ist ebenfalls Ausdruck dieser Politik des, nennen wir es, Geschichtsbewusstseins.

Es ist von den Vorrednern bereits viel über die beiden Widerstandskämpfer gesagt worden. Beide Offiziere wandten sich gegen den Nationalsozialismus.

Sie stellten sich gegen ein Regime, das weder Freiheit noch Rechtsstaatlichkeit noch Achtung der Menschenwürde kannte.

Sie stellten sich ihrer Verantwortung.

Ihre Namen sind daher heute für das Österreichische Bundesheer Vorbild, Leitbild und Verpflichtung.

Die Umbenennung nach diesen beiden Männern bringt die Verbundenheit des heutigen weltoffenen und vom Humanismus geprägten Bundesheeres mit den Grundsätzen des Widerstandes zum Ausdruck.

Mit diesem heutigen Festakt verbinde ich auch die kleine Hoffnung, dass ein paar jungen Menschen mehr die Bedeutung des Kampfes gegen Diktatur und Unterdrückung verdeutlicht wird. Dass sie dadurch Freiheit und Demokratie nicht mehr als Selbstverständlichkeit betrachten. Dass sie nach vorne blicken, in die Zukunft gerichtet sind – aber im Bewusstsein der Vergangenheit.

Herzlichen Dank!